

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 29 (1919)

Heft: 12

Artikel: Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung [Fortsetzung]

Autor: Catala, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 12. 29. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Dezember 1919.

Inhalt: Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung. (Fortsetzung.) — Die harnsäure Blutentmischung. — Verhaltungsmaßregeln beim Gebrauche künstlicher Gebisse. — Korrespondenzen und Heilungen: vier Briefe. — **Verchiedenes:** Schiller und der Alkohol. — Abstinenz im Altertum. — Die Körperpflege der Kranken. — Weinende Bäume.

Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung.

Von Dr. R. Catala.

(Fortsetzung)

Trotz eingehendster Untersuchung kommt es leicht und oft vor, daß eine Fehldiagnose gestellt wird und daß Magenneurose mit Magenkatarrh oder Magenkataarrh mit Magengeschwür usw. verwechselt wird. Da die homöopathische Heilmethode jedoch eine symptomatische ist, wird hier der Irrtum nicht zum Verhängnis. Schlimmer schon ist es, wenn ein Magenkrebs übersehen und als Magengeschwür angesprochen wird, weil hier meistens die Indikation den Rahmen der inneren Medikation überschreitet.

Handelt es sich aber um einen Magenkatarrh, eine Magenneurose, ja selbst ein Magengeschwür, so wird der Kranke mit der gleichen symptomatischen Verordnung sehr gut davonkommen. Man glaube aber ja nicht, daß eine Diagnose mit der homöopathischen Methode nicht mehr nötig sei und daß man den geschulten Arzt nicht mehr brauche. Hin wie fort wird man die besten Ergebnisse zeitigen, wenn der Arzt am Kranken-

bette oder in der Konsultation die vom Kranken angegebenen Krankheitszeichen auf ihre Richtigkeit untersucht, denn oft röhren diese von einem ganz andern Ort her. Vom Kranken wird nicht selten ein versteckter Bruch, eine chronische Blinddarmentzündung oder eine Gebärmutterentzündung wegen den vorwiegenden Magenerscheinungen für ein Magenleiden genommen. Die gute, gründliche Untersuchung des Kranken wird immer die beste Gewähr für eine zielbewußte Verordnung abgeben.

Wenn jedoch der Arzt selber zwischen diesen allerdings sehr verwandten Diagnosen: Magenneurose, -katarrh oder -geschwür, schwankt, so ist er deswegen in betreff seiner Verordnung nicht im unklaren, da, wie gesagt, in diesem Falle dieselbe sich gleich bleiben darf.

Was die Behandlung des chronischen Magenkatarrhs anbetrifft, müssen zuallererst natürlich jene Einflüsse, die die Krankheit hervorgerufen haben, von seiten des Kranken vermieden werden. Jene groben diätetischen Fehler dürfen sich nicht mehr wiederholen und der Patient muß sich mit natürlicher, rationeller Kost begnügen. Anfangs ist selbst eine strengere, den Magen entlastende Diät während kurzer Zeit angezeigt, jedoch nicht absolut erforderlich. Im übrigen weiß der Kranke

selber am besten, was ihm am bekömmlichsten ist und welche Speisen er meiden muß. Diese diätetischen Maßregeln genügen aber meistens nicht, den Magen vollständig herzustellen, und hier müssen unsere Medikamente wohlätig und milde eingreifen.

Gegen die verschiedenen Krankheitsscheinungen, die uns bei den chronischen Magenkrankheiten begegnen, wendet die Hahnemann'sche Schule verschiedene bewährte Mittel an:

Arsenic gegen die Entzündungsscheinungen.

Nux vomica bei Säuferkatarrh, oder wenn Pylorusstenose vorhanden und Anlage zu Magenerweiterung vorliegt. — Hier wirkt auch

Phosphorus günstig, besonders wenn eine Verdickung der Magenwandung besteht.

Pulsatilla bei wässrigem Magensaft.

Lycopodium, wenn die Magendrüsen und die Magenmuskulatur insuffizient geworden sind.

Sulfur und Calcarea bei schlechtem Temperament.

Ipeca und Hamamelis bei Magenblutungen usw.

Die alte Hahnemann'sche Schule erlaubt jedoch diese verschiedenen Medikamente nur hintereinander, nicht miteinander. Die meisten homöopathischen Aerzte handeln irrtümlich noch danach und in ihrem Kreise sind die zusammengefügten homöopathischen Mittel noch immer verpönt. Im Prinzip haben sie übrigens vollständig recht, denn im Anfang wäre es ein grober Fehler gewesen, hätten die Homöopathen gleich mit zusammengesetzten Mitteln experimentieren wollen. Heute jedoch muß diese Ära des puren Experiments, in welcher eine jede Arznei auf ihre eigenlichsten homöopathischen Eigenschaften geprüft und erprobt werden mußte, als abgeschlossen gelten, wenigstens was unsern alten Arzneischatz anbelangt. Die Wirkung eines jeden Stoffes ist genau bekannt und abgegrenzt. An

der Hand der Erfahrungen unserer Vorgänger wissen wir, welcher Krankheitsscheinung ein jedes Mittel am besten gegenüberzustellen ist. Warum sollten wir also nicht gleichzeitig die Gesamtheit der Krankheitssymptome bekämpfen? Diese Behandlungsweise ist nicht nur gerechtfertigt, sondern in der Praxis sogar direkt ein Gebot der Vernunft. Nicht selten zwar ist die eine Krankheitsscheinung Funktion einer andern, und durch die Bekämpfung dieser schwindet auch jene. Doch muß auch hier ermittelt werden, welches die primäre und welches die sekundäre Affektion ist, was nicht immer leicht fällt und oft nur durch das Versagen des erst angewandten Medikaments bekannt wird. Da es nun aber vor allem darauf ankommt, den Kranken zu heilen, wird man selbst auf die Gefahr hin, etwas weniger wissenschaftlich exakt zu arbeiten, lieber sofort die Mittel für alle Erscheinungen miteinander verordnen. Meistens ist die Sache noch komplizierter und die verschiedenen Krankheitsscheinungen sind nicht nur faktisch von einander getrennt, sondern stehen zu einander im umgekehrten Verhältnis, so daß der eine Symptomenkomplex im Verhältnis stärker erscheint, je schwächer der andere ausgeprägt ist. Und umgekehrt. In diesem Falle erscheint der große Vorteil der Elektro-Homöopathie am besten. « Complexa complexis curantur. » Hier wird die simultane Bekämpfung aller Symptome, selbst der latenten, absolut notwendig, und nur dadurch kommt man zum Ziel.

Ich habe mich verleiten lassen, die Theorie unserer Methode leicht zu streifen, jener Homöopathen gedenkend, die der Elektro-Homöopathie noch fremd gegenüberstehen. Ich komme jedoch auf unser Thema zurück.

Die medikamentöse elektro-homöopathische Grundverordnung für alle chronischen Magenleiden können wir also in folgender Weise formulieren:

Lösung in 150 cm³ Wasser:

3 Körner Goutteux
 3 " Nerveux
 3 " Organique 9
 3 " Febrifuge 1
 3 " Lymphatique 3
 3 " Lymphatique 4 } oder 1 Tropfen rotes Fluid.
 3 " Lymphatique 5
 1 Korn Angioitique 2.

Tagsüber von Stunde zu Stunde schluckweise einnehmen.

Daneben die am Anfang schon angeführten feuchten Umschläge mit A₂ F₂ L₅ N und rotem Fluid, die in den chronischen Fällen regelmäßig über Nacht aufgelegt werden müssen. Auch wird es hier und da vielleicht nötig sein, die hartnäckige Obstipation mit Purgatif und L-Stuhlzäpfchen zu bekämpfen und die Blähungen anfänglich z. B. mit nachfolgender allopathischen Verordnung zu lindern:

Rp. Rhiz. Calami pulv. 2,0
 Caibo Ligni pulv. 8,0
 Salol 10,0
 Magnesia usta 5,0

Nach jeder Mahlzeit eine gute Messerspitze voll einnehmen.

Mit diesen Heilmitteln ist es uns gelungen, die eingefleischtesten Magenleiden zu heilen. Nicht früher wie vor drei Tagen erschien zum drittenmal eine ältere Frau aus den Savoyerbergen in meine Sprechstunde, die an zwanzigjährigem Magenleiden litt und nirgends Linderung gefunden hatte. In der letzten Zeit hatte sie fast regelmäßig zweimal wöchentlich starke Magen- und Darmkrämpfe, die mit Erbrechen der genossenen, unverdauten Speisen endigten; und trotz Befolgung einer strengen Diät wollten diese periodisch auftretenden, äußerst schmerzhaften Krämpfe nicht weichen. In der Zwischenzeit klagte die Kranke über anhaltendes Druckgefühl und über Schmerzen in der Magengegend nach jedem Essen, die während der langen Verdauung andauerten. Die Kur hatte anfangs Oktober begonnen und es lautete die Verordnung:

Lösung in einem Glase Wasser:

3 Körner Lymphatique 1
 3 " Organique 9
 3 " Febrifuge 2
 3 " Goutteux
 3 " Nerveux
 1 Korn Angioitique 2
 1 Tropfen rotes Fluid.

Tagsüber schluckweise einzunehmen.

Über Nacht die feuchten Umschläge (s. oben).

Nach einem Monat dieser Kur war keine Aenderung im Befinden der Kranke eingetreten. Es ging weder schlechter noch besser. Ich ließ trotzdem mit der gleichen Verordnung weiterfahren, und elf Wochen nach Beginn der Behandlung kam die Kranke wieder bei mir vorbei und erklärte, daß merkwürdigerweise im Laufe des zweiten Monats die Schmerzen allmählich gewichen seien. Starke, krampfartige Schmerzen und Erbrechen habe sie schon seit drei Wochen nicht mehr gehabt und sie könne wieder am gemeinsamen Tisch mit gutem Appetit essen, was sie seit Jahren nicht mehr hätte tun können. Als ich dieser Kranke erklärte, sie dürfe nun die Kur bald aussetzen, erwiderte sie mir, die tägliche Lösung sei ihr so zur Gewohnheit geworden, daß sie sie kaum mehr entbehren könnte.

Andere, zwar sehr wenig zahlreiche Kranke wieder können die Mittel in Lösung nicht einnehmen und verlangen trockene Verordnung oder wenigstens Tropfenform.

Trocken könnte die Verordnung beispielsweise lauten:

Morgens und abends 3 Körner Nerveux und 3 Körner Lymphatique 5. Im Laufe des Vormittags 3 Körner Organique und 1 Korn Angioitique. Zum Mittagessen 5 Körner Lymphatique 1 und 3 Körner Goutteux. Nachmittags: 3 Körner Febrifuge und 1 Korn Angioitique 2.

In Tropfenform:

50	Körner Nerveux
50	" Organique 9
50	" Febrifuge 1
50	" Goutteux
25	" Angioitique
1	Gramm rotes Fluid
9	" Wasser
5	" Glycerin Puriss.
5	" Alkohol 60 %

Drei- bis viermal täglich 5 Tropfen jeweils vor dem Essen.

Diese letztere Verordnungsweise, die ich ziemlich oft anwende, ist äußerst praktisch für den Patienten und kann bei jeder chronischen Krankheit gebraucht werden.

Wie gesagt, bleibt sich die innere Behandlung gegen Magenneurose und Magengeschwür im großen und ganzen gleich, da die Krankheitserscheinungen die gleichen sind.

(Fortsetzung folgt.)



Die harnsäure Blutentmischung.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn, prakt. Arzt
in Halle (Saale).

Wenn dem Körper stickstoffhaltige Lebensmittel wie Eier und Fleisch zugeführt werden, so wird bloß eine ganz geringe Menge dieses Stickstoffs zum Körperaufbau verwendet; der größere Teil geht nur, nachdem er verdaut und ins Blut übergeführt worden ist, durch die Körperzellen hindurch, wird nach und nach chemisch zerlegt und am Ende in Harnsäure, zuletzt in Harn-

stoff übergeführt. Die Harnsäure wird zum größeren Teil an andere Stoffe, so an das durch das Kochsalz (Chlornatrium) dem Körper in Mengen zugeführte Natrium gebunden. Die harnsäuren Salze sind im frischen, warmen Harn aufgelöst und scheiden sich beim Erkalten desselben als dicker, meist rotgefärbter Salz ab. Ein anderer Teil der Harnsäure, soweit sie nicht zu Harnstoff umgewandelt wird, scheidet sich in kristallisierter Form im Urin ab.

Solange der Körper die Harnsäure entweder völlig umzubilden vermag oder doch regelmäßig im Urin ausscheiden kann, ist alles gut. Sobald aber diese Ausscheidung stockt und die Harnsäure sich nicht im Uringlas, sondern an den Muskeln, Sehnen und Gelenken als kristallige, sandige Masse niederschlägt, entstehen alle jene Krankheitszeichen, die bei der harnsäuren Blutentmischung vortreten: Gicht, Gelenkrheumatismus, Gelenkverbildung, Muskelrheumatismus, mit allen ihren Schmerzen und Beschwerden.

Wohlgemerkt: nicht die Schmerzen noch die geschwollenen Glieder sind „die Krankheit“, sondern die zeitweilige Unfähigkeit des lebenden Organismus, die Harnsäure auf dem natürlichen Wege unschädlich zu machen, das ist die eigentliche Krankheit.

Während man für gewöhnlich im menschlichen Blute nur Spuren von Harnsäure nachweisen kann, steigt die Menge ganz beträchtlich bei den erwähnten Krankheiten wie auch bei der Weißblütigkeit (Leukämie). Die Erklärung dafür wird in einer späteren Arbeit über diese Form der Blutentmischung gegeben werden. Harnsäure bildet den Hauptbestandteil der Gichtknoten und vieler Nieren- und Blasensteinen.

Im allgemeinen ist die Fähigkeit des Körpers, stickstoffhaltige Nahrungsmittel (Eiweiß) völlig abzubauen, ganz beträchtlich. Aber es gibt immerhin eine Grenze dafür, die nicht nur bei verschiedenen Tierklassen, sondern selbst bei ver-